Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ (Zeitungspreisliste Nr. 7290) erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen **„Illustrirtes Sonntagsblatt“** und **„Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“** und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.** Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3501. Ahrensburg, Sonnabend, den 25. Januar 1902. **25. Jahrgang.**

Hierzu: Stormarnsches Sonntagsblatt.

Kaisers Geburtstag.

Die Person unseres Kaisers steht im Mittelpunkt des Interesses nicht nur beim deutschen Volke, auch das Ausland und seine Zeitungen beschäftigen sich fortwährend mit ihm. Seine kraftvollen Aeußerungen zu den Tagesfragen werden freilich häufig von einzelnen Parteien nach ihrer Parteischablone ausgedeutet und verwendet, wo sie doch auf das Wohl des Ganzen hinzielen, wenn auch jedesmal die Betonung des augenblicklich am wichtigsten Erscheinenden bei ihm einen energischen Ausdruck findet. Daher kommt manche Mißdeutung und Verkennung. Heute an Kaisers Geburtstag erhebt sich für uns Alle die ernste Frage: Wissen wir, was wir an unserem Kaiser haben, ehren und lieben wir in ihm den uns von Gott geschenkten Herrscher, der unermüdlich das Beste seines Volkes sucht, helfen wir ihm seine hohe Verantwortung tragen und bringen wir unsere heißen Wünsche für ihn vor den König aller Könige, an den er sich gebunden weiß? Alle erwarten Großes vom Kaiser. Im abgelaufenen Lebensjahre hat er unsere Wehrkraft zu Lande und zu Wasser vermehrt. Das ferne Ostasien und zugleich alle Kulturvölker der Erde haben Deutschlands Wehrkraft und Manneszucht von Neuem erkannt. Ein schöner Lohn für die unermüdliche Thätigkeit unseres Kaisers! Aber mehr noch und Größeres erwarten und hoffen die Besten unseres Volkes von ihm. Wie er das Duellunwesen schon eingeschränkt hat, trauen ihm viele die Macht zu, in diesem Stück ganz die Gewissenkonflikte zu beseitigen, in welche Viele infolge alter Vorurtheile hineingeführt werden, und die völlige Ausrottung des Duells aus der Armee und weiterhin aus dem ganzen Volke herbeizuführen. Wie er im vergangenen Jahre seinem Wunsche nach einem Einheitsbande unter den vielen evangelischen Landeskirchen im deutschen Vaterlande kundgegeben hat zur Freude vieler treuer Christen, so dürfen wir auch eine wachsende Erkenntnis der Hindernisse für die Predigt des Evangeliums bei ihm erwarten und den anhaltenden Eifer erhoffen, dieselben zu beseitigen. Stehen wir nur treu zu unserem Kaiser, und geloben wir es ihm heute aufs Neue, in seiner Sorge für unser Volk ihn zu unterstützen! Möge unser Gott ihm sein Familienglück erhalten und ihm ein weises Herz und starken Arm verleihen!

Der Krieg in Südafrika.

Die Engländer hatten behauptet und Lord Kitchener hatte ausführlich berichtet, daß die Buren nach dem für die Engländer so unglücklichen Gefecht von Brakenlaagte Grausamkeiten an englischen Verwundeten begangen hätten. Der Mitarbeiter des „Hamb. Corresp.“ in Pretoria hat nun einen Buren, der Augenzeuge war, sich aber wegen Krankheit ergeben mußte, gesprochen und schreibt darüber:

„Mein Gewährsmann, der bei dem Gefecht (bei Brakenlaagte) zugegen war, sagt mir über die Behandlung der Verwundeten folgendes: „Nach dem Gefecht lagen über 160 verwundete Engländer umher und der noch gefechtsfähige Theil der Kolonne Benson konnte ihnen nicht helfen. General Botha kommandirte daher fünfzehn Buren dazu, die Verwundeten zusammenzutragen, und sandte einen in der Nähe befindlichen Arzt, um den englischen Verwundeten ärztliche Hülfe zu leisten. Ferner ordnete er an, daß sofort 2 Ochsen für sie geschlachtet und Maisbrei gekocht werde, damit sie etwas zu essen bekämen. Mehr konnten die Buren nicht thun, denn sie waren selbst nicht gut mit Proviant versorgt, außerdem hatten sie für ihre eigenen 46 Verwundeten (nicht 100, wie es in Lord Kitchener's Bericht heißt), zu sorgen. War das nicht alles, was der Feind für den Feind nach der Schlacht thun kann? Oder bezieht sich Lord Kitchener's Anklage auf das Anziehen der Kakikleider und der Stiefel? Es ist ja bedauerlich, daß dies zu geschehen hat, aber solche Gegenstände sind eben für die Bauern durchaus nöthig. Die Verwundeten sind übrigens stets bestmöglich gegen die Unbilden der Witterung geschützt worden“. — Mein Gewährsmann schloß mit den Worten: „General Botha fordert die englische Heeresleitung auf, den Wahrheitsbeweis ihrer Behauptungen über Mißhandlung von Verwundeten zu erbringen; er ist überzeugt, daß sie dies nicht kann, eben so wenig wie sie die Richtigkeit der obigen Schilderung der wirklichen Vorgänge wird bestreiten können.“

Die Truppen Lord Methuen's nahmen auf dem Marsche zwischen Vryburg und Lichtenburg am 12. d. Mts. ein kleines feindliches Lager, machten einige Gefangene und nahmen die Vorräthe weg. Am 15 d. Mts. fand dieselbe Abtheilung ein Lager von Freistaatburen, die nach Transvaal gewandert waren, und nahm am darauffolgenden Tage eine Menge Vorräthe weg. Im Ganzen wurden 23 Buren gefangen genommen.

Aus Pretoria, den 22. Januar wird gemeldet: Vor einigen Tagen wurde ein Trupp von 35 Eingeborenen, der bei Lindique Spruit unter Eskorte von 25 Mann Reichs-Yeomanry zum Grasschneiden auf dem Felde war, von 150 Buren überrascht. Die Abtheilung mußte nach tapferem Widerstande, wobei 6 Buren getödtet und 4 verwundet wurden, sich der Ueberzahl ergeben. Die Engländer verloren einen Todten und 7 Verwundete, außerdem 4 Eingeborene, die unbewaffnet waren und nachher von den Buren erschossen wurden.

Die Haager Korrespondenz „Nedderlande“ meldet: Oberst Harrington mit Stab hat sich um Weihnachten in den Magalies-Bergen den unter Delarey stehenden Burentruppen ergeben müssen.

Deutsches Reich.

Eine Berliner Korrespondenz weiß folgendes zu berichten: Als der Kaiser am Dienstag Nachmittag von einem Spazierritt die Linden entlang kam, begegnete ihm an der Schloßbrücke ein Trupp Arbeitsloser. Der Monarch erwiderte den Gruß der Leute und hielt plötzlich sein Pferd an. Er winkte einen auf Posten stehenden Polizeiwachtmeister und gleich darauf einen Polizeileutnant heran und sprach mit den beiden Beamten einige Augenblicke, worauf er dem Trupp nachsah. Der Monarch soll, ins Schloß zurückgekehrt, sich zu den Herren seiner Umgebung in theilnahmsvoller Weise über die gegenwärtige Arbeitslosigkeit geäußert und hierbei bemerkt haben, daß die baldige Vornahme städtischer Arbeiten, deren Erledigung für einen späteren Zeitpunkt vorgesehen sei, geeignet sein könnte, der herrschenden Noth wenigstens etwas zu steuern.

Bittgesuche an den Kaiser, in denen die Arbeitslosigkeit und der Mangel an Verdienst bitter hervorgehoben werden, gehen beim kaiserlichen Hof-Briefamt täglich in sehr großer Zahl ein, und der Kaiser hat bereits in vielen Fällen namhafte Unterstützungen gewährt.

Die Behandlung des „Falles Kulenkampff“ im preußischen Abgeordnetenhause durch den Justizminister Schönstedt erfährt in einem großen Theile der Presse eine entschiedene Verurtheilung. So schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: „Wir müssen offen gestehen, daß es einen recht peinlichen Eindruck auf uns gemacht hat, daß die von uns seinerzeit nach einem Elberfelder Blatte gebrachte Mittheilung in allen Hauptpunkten durch den Justizminister und den Minister des Inneren bestätigt werden mußte. Als wir den Fall veröffentlichten, hatten wir die Hoffnung, daß die betreffenden Behörden in der Lage sein würden, uns in den wesentlichsten Punkten zu berichtigen. Wir hatten es nicht für möglich gehalten, daß im Königreiche Preußen derartige Mißgriffe möglich seien. Wenn der Justizminister von einer bedauerlichen „Verkettung von Umständen“ gesprochen hat, so wird ihm Recht gegeben werden müssen. Aber in einigen anderen Punkten können wir ihm zu unserem lebhaften Bedauern durchaus nicht beistimmen. Wenn er beispielsweise sagte, daß Herrn Kulenkampff keine bessere Genugthuung gegeben werden könne, als daß er (der Minister) hier sein Bedauern ausspreche, so wird man doch der Meinung sein können, daß dieses Bedauern nicht genüge. Es kann auch unmöglich genügen, daß dem Betroffenen „die Kosten, die er gehabt hat, auch für das Telegramm“ ersetzt werden. Derartige Selbstverständlichkeiten hätte der Herr Minister nicht sagen sollen. Das kann keinen guten Eindruck machen. Mit größerer Entschiedenheit, als er es that, hätte er hervorheben und betonen

---

Ein Opfer.

Roman von B. Saworra. Autorisierte Bearbeitung nach dem Englischen.

19) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich weiß,“ fuhr Mark fort, „daß, wenn Judith mich liebte, nichts auf Erden imstande wäre, mich von ihr zu trennen, aber — wenn das nicht der Fall ist — will ich sie um alles in der Welt nicht zurückhalten. Ich halte es weder für recht noch für männlich, ein Mädchen zu einer Heirath ohne Liebe zu zwingen. Ich will jetzt noch einmal nach Bedford Park gehen. Judith muß mich heute empfangen; sie darf mich nicht wieder abweisen.“

Es war ein schwüler Tag; die Julisonne schien heiß auf die rothen Ziegeldächer des kleinen Vorortes; weißer Staub lag dick auf den Straßen; kein Blatt bewegte sich. Zwischen den ersten Häusern von Bedford Park lag ein unbebauter Platz, eine Wiese, welche im Winter und Frühling grün, jetzt aber ganz verdorrt war. Einige sonnverbrannte kleine Buben versuchten darauf, trotz der Hitze, Cricket zu spielen. Eine Frau saß müde am Rande des ausgetrockneten Rasenplatzes. Sonst war niemand zu erblicken, nur in der Ferne, an den ersten Häusern dahinter, erschien die Gestalt eines Mädchens.

Marks Augen hefteten sich an diese Gestalt, die langsam näher kam. Plötzlich hellte sein Gesicht sich auf; das Herz klopfte ihn, er beschleunigte seine Schritte — er hatte Judith erkannt.

Als er sie deutlicher sah, bemerkte er, wie müde und angegriffen sie schien; sie schaute weder nach rechts noch nach links; erst als Mark unmittelbar vor ihr stand, erhob sie überrascht das Haupt. Ihr Zusammenfahren, der erschreckte Blick, der verzweifelte Ausdruck in ihrem Antlitz, als sie ihn begrüßte, sagten ihm mehr als viele Worte.

Er reichte ihr ruhig und ernst die Hand; alle Hoffnung war in seinem Herzen erstorben.

„Ich komme, um mit Dir zu sprechen, Judith.“

„Ich habe an Dich geschrieben. Ich habe geschrieben,“ wiederholte sie schnell, athemlos. Sie sah von ihm fort; ihr Blick haftete auf den Kindern, die auf dem Rasenplatz spielten.

„Ich habe keinen Brief erhalten.“

„Ich habe ihn soeben zur Post gebracht.“

Er sah sie einen Augenblick stumm an; dann bat er: „Darf ich mit Dir kommen, Judith? Gesprochene Worte sind besser als geschriebene. Sage mir, was Du mir mitzutheilen hattest.“

Aber sie ging schweigend weiter. Endlich begann sie, die Stimme versagte ihr, sie bemühte sich mit Gewalt, ihre Selbstbeherrschung wieder zu gewinnen:

„Laß meinen Brief es Dir sagen, Mark. Ich kann nicht sprechen, ich bin nicht tapfer genug.“

„Judith!“

Thränen traten ihr in die Augen. Sie sah nichts von der blendenden Sonne, dem verdorrten Rasen, der staubigen Straße.

„Was ist es, was Du mir sagen mußt, was so viel Muth erfordert?“

Sie schritt stumm weiter.

„Judith, ich glaube, ich weiß, was Dir so schwer wird, mir mitzutheilen. Du bereust das Versprechen, das Du mir gegeben — Du willst unsere Verlobung lösen?“

Er blickte sie mit ängstlicher Spannung an, während er sprach; trotz allem hatte er immer noch Hoffnung, daß er sich getäuscht haben könnte.

„Habe ich richtig vermuthet, Judith?“

„Ja,“ sagte sie leise, kaum hörbar.

Dann gingen sie wieder schweigend weiter; sie wagten es nicht, einander anzusehen.

„Judith,“ sagte Mark endlich, „wir müssen noch darüber sprechen — ruhig — wir müssen es ernst erwägen. Siehe, wir kommen schon zu den Häusern, es ist da so laut — wir wollen noch einmal umkehren.“

Sie folgte ihm mechanisch; aber sie blickte ihn flehend an: „Quäle mich nicht,“ bat sie. „Ich habe mich dazu entschieden — weil ich nicht anders konnte. Frage mich nicht nach einer Erklärung. — O, Mark, sei barmherzig, sei gut zu mir. — Wir wollen uns trennen — ich kann nicht anders — nur frage mich nichts mehr.“

„Ich will nicht viel fragen. Du wirst sicherlich nicht glauben, Judith, daß ich Dich zu einer Heirath zwingen würde, die Dir zuwider ist. Ich glaubte, Du liebtest mich; Du hast es auch gethan, sonst würdest Du meine Werbung nicht angenommen haben. Nun hast Du bekannt, daß Du Dich geirrt hattest —“

„Ja — ich habe einen Irrthum begangen. Ich hätte niemals — niemals Deine Braut werden dürfen.

„Du glaubtest, Du liebst mich?“

„Ja — ich glaube es,“ antwortete sie mit heiserer Stimme.

„Und jetzt bist Du sicher — ganz sicher — daß Du es nicht thust?“

Sie antwortete nicht. Mark wartete geduldig einige Minuten.

„Fürchte nicht, mich zu verletzen, Judith. Sage mir die Wahrheit. Brichst Du die Verlobung, weil Du an der Stärke Deiner Zuneigung zweifelst? Oder fühlst Du, daß Du es thun mußt, weil Du mir überhaupt niemals Liebe geben könntest?“

Sie schwieg noch immer.

„Du bist frei, Judith. Ich gebe Dir Dein Wort zurück — Deine Freiheit. Aber beantworte mir diese eine Frage, Liebling. Es ist das einzige, was ich von Dir erbitte.“

Ehe Judith Zeit hatte, zu sprechen, trat ein großer, schmachtend aussehender Herr in weichem Filzhut mit breiter Krempe und losem Tennisanzuge zu ihnen. Er lächelte, schaute sie durch goldgefaßte Augengläser gönnerhaft an und bat Judith, ihn ihrem Begleiter vorzustellen.

„Herr Mortlock — Herr Frankland“, murmelte sie.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

sollen, daß er alle seine Kraft einsetzen werde, um der Wiederholung ähnlicher unliebsamer Vorkommnisse zu begegnen. Am allerbedenklichsten aber erscheint es uns, daß der Herr Minister ausdrücklich gesagt habe: „Von sehr erheblicher Bedeutung ist die Sache nicht". Nach unserer Auffassung ist sie von sehr erheblicher Bedeutung. Es ist bedauerlich, daß der Minister die Bedeutung unterschätzt. Wenn im Königreiche Preußen ein gut beleumundeter Mann in geordneten Verhältnissen lediglich wegen einer Namenähnlichkeit verhaftet und unter erschwerenden Umständen in Haft gehalten werden kann, so darf die Bedeutung und Bedenklichkeit eines solchen Vorkommnisses durchaus nicht unterschätzt werden, am allerwenigsten von Seiten des Ministers. Sollen ähnliche Fälle sich nicht wiederholen, so müssen die betreffenden Beamten im Lande zur größten Vorsicht und Umsicht ermahnt werden. Diese Mahnung kann aber nicht die nothwendige Frucht tragen, wenn durch den Mund des Ministers erklärt wird, die ganze Angelegenheit sei „nicht von erheblicher Bedeutung".

† Der Gouverneur von Togo, Köhler, ist laut telegraphischen Nachrichten am Herzschlag gestorben. Der Verstorbene war seit 1898 Gouverneur des Schutzgebietes.

Die neueste Anordnung der Postverwaltung, daß auf den Postkarten, Weltpostkarten und Kartenbriefen vom 1. April ab die Ueberschriften (Postkarte ꝛc.) statt in der Mitte, mehr links anzubringen sind, bezieht sich nach amtlicher Mittheilung nur auf die amtlich ausgegebenen Formulare. Die Befürchtung, daß nunmehr die von der Privat-Industrie hergestellten Karten, bei denen diese Vermerke sich an der seitherigen Stelle befinden, von der Postbeförderung ausgeschlossen werden würden, ist unbegründet. Selbstverständlich können auch die amtlich herausgegebenen ungestempelten Postkarten alter Einrichtung nach dem 1. April weiter verwendet werden.

Zum Zolltarifgesetz haben die Freisinnige Volkspartei und die deutsche Volkspartei in ihrer Fraktionssitzung am Dienstag beschlossen, den Antrag einzubringen, einen neuen Paragraphen einzufügen, dazu bestimmt, mit dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs alle kommunalen Abgaben auf Brot und Fleisch aufzuheben. Ferner haben die Fraktionen beschlossen, gegenüber dem Antrag des Zentrums wegen Verwendung der Mehrerträge aus dem neuen Tarif für Wittwen und Waisen zu bestimmen, daß von 1903 ab eine Summe von jährlich 70 Millionen Mark für die Wittwen und Waisen verwandt wird, welche flüssig zu machen ist durch Aufhebung der Ausfuhrprämien für Zucker und durch Aufhebung der Liebesgaben für die Branntweinbrenner.

Der Reichstag erledigte in seiner Sitzung vom Dienstag Wahlprüfungen. Zunächst hatte der nationalliberale Justizrath Boltz, der Nachfolger des Frhrn. v. Stumm, das Unglück, zur Räumung seines Platzes im Reichstage aufgefordert zu werden. Während des Wahlkampfes im Saarrevier sind einige recht unschöne Beeinflussungen vorgekommen, die allerdings genügen, um eine Wiederholung der Wahl wünschenswerth zu machen. Dieser Ansicht gaben das Zentrum und die Parteien der Linken Ausdruck, während die Parteifreunde des Herrn Boltz mit den Konservativen der Ansicht waren, daß man um das Bischen Wahlmache nicht zur Kassirung zu schreiten brauche. Nicht beanstandet wurden die Wahlen des Nationalliberalen Graßmann und des Konservativen v. Gersdorff, dagegen versuchten die Sozialdemokraten gegen die in Kiel erfolgte Wahl des Professors Hänel, die ihnen besonders schmerzlich ist, da sie Kiel bereits endgültig erobert zu haben glaubten, Sturm zu laufen. Aber auch diese Wahl wurde mit großer Mehrheit für gültig erklärt.

Ein Vorgang, der an die Affäre Brüsewitz erinnert, wird verschiedenen Blättern aus Zittau gemeldet: Sonnabend Nacht hatte daselbst ein Offizier mit einem Kaufmann in einem Café ein Renkontre, welches damit endigte, daß der Kaufmann den Offizier ohrfeigte. Am nächsten Tage erschien der Offizier — Leutnant Robert Rose, vom Infanterie-Regiment Nr. 102 — in der Wohnung des Kaufmanns Richard Häbler, um sich persönlich Genugthuung zu holen. Er bemerkte kurz, daß er für die ihm zugefügte thätliche Beleidigung Revanche nehmen müsse, und brachte Häbler mit dem Säbel einige leichte Verletzungen am Kopf und Arm bei. Die 13jährige Tochter des Kaufmanns alarmirte die Hausbewohner, und diese riefen telephonisch die Polizei herbei. — Leutnant Rose wird sich demnächst vor dem Militärgericht in Dresden zu verantworten haben.

Ausland.

Großbritannien.

Im Unterhaus erklärte Chamberlain, die Konzentrationslager seien geschaffen infolge des Vorgehens Botha's, der die Weiber nicht in den Meiereien belassen wollte, und mit in der Kriegsgeschichte absolut beispielloser Humanität habe die Regierung für die ihr so aufgedrängten Frauen und Kinder gesorgt. Für das beklagenswerthe Elend und die Sterblichkeit in jenen Lagern seien die Befehlshaber der Buren verantwortlich. Was die Bedingungen zur Lösung der Krise betreffe, sei es klar, daß bis zur Zeit von Kitchener's Unterhandlungen mit Botha die Buren von nichts anderem hören wollten als von Unabhängigkeit. Ein Unterschied in den Reden Salisbury's und Rosebery's sei fast nicht zu erkennen; er halte es sicher für unselig, daß Rosebery sagte, die Buren seien gescheidt genug, um zu wissen, daß sie zu jeder Zeit die von Kitchener angebotenen Bedingungen erhalten könnten. Wenn die Buren das glaubten, seien sie im Irrthum. Das sei die Ansicht der Buren die ganze Zeit gewesen und augenscheinlich sei es der Grund, weshalb sie Kitchener's Vorschläge abgelehnt hätten. Es wäre sehr gefährlich, sie in dieser Ansicht zu bestärken.

Im Unterhause erklärte Kriegsminister Brodrick, Scheepers sei hingerichtet worden, nachdem er überführt worden, daß er grobe Vergehen gegen den Kriegsgebrauch begangen habe; u. a. habe er sieben Eingeborene morden und einen Weißen durchpeitschen lassen. Die Thatsache, daß er Kriegsgefangener gewesen, schließe nicht den Prozeß wegen Mordes und sonstiger Vergehen gegen die Kriegsgesetze aus. — Mc. Laren fragt an, ob im Juli 1901 oder zur Zeit der Unterhandlungen zwischen Kitchener und Botha Vorschläge zur Beendigung des Krieges direkt oder indirekt von von irgend einem Kabinettsmitgliede namens der Burenführer gemacht worden seien. Minister Balfour erwidert, es sei kein derartiger Vorschlag der Regierung von irgend jemand zugegangen, der im Stande gewesen wäre, namens der Führer der Burenstreitkräfte zu sprechen.

In Belfast stürzte am Montag plötzlich die Seitenmauer der Smithfieldschen Flachsspinnerei ein; die Fußböden in zwei Stockwerken wurden mit in die Tiefe gerissen. Zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen der Haspelräume liegen unter den Trümmern; bisher sind zehn todt hervorgezogen worden.

Oesterreich-Ungarn.

In Lemberg haben wieder anti-preußische Demonstrationen vor dem deutschen Konsulat stattgefunden. Hunderte von Studenten und Gymnasiasten, sowie Arbeiter zogen, wie der „Berliner Abendpost" gemeldet wird, vor das Konsulat und sangen revolutionäre Lieder. Kavallerie zerstreute die Menge. Da des Nachts Wiederholungen der Unruhen befürchtet werden, wurde Militär vor das Konsulat sowie vor das Goluchowski-Denkmal postiert. Es sind indessen weitere Ausschreitungen nicht erfolgt. Die Demonstration erfolgte anläßlich des Jahrestages der 1863 er Revolution.

Amerika.

In einer in Newyork abgehaltenen Versammlung einer großen Anzahl deutscher Vereine, bekannt unter dem Namen „Vereinigte Sänger", in welcher über den Empfang des Prinzen Heinrich berathen wurde, wurde ein Ausschuß von 25 Mitgliedern gewählt. Präsident Dr. Weyland beglückwünschte die Versammlung zu dem Gedanken, dem Gaste eine deutsch-amerikanische Kundgebung zu bereiten; er führte ferner aus, man dürfe nicht vergessen, daß Prinz Heinrich nicht als Blutsverwandter der Deutschen komme, sondern das amerikanische Volk besuche; aber daß die Deutschen eine besonders herzliche Ovation dem Prinzen darbringen wollen, sei nicht nur unser Wunsch, sondern werde auch von dem amerikanischen Volke erwartet.

Wie das „B. T." aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird Prinz Heinrich die folgenden amerikanischen Städte besuchen: Newyork, Washington, Boston, Chicago und Milwaukee.

Ueber die Vorgänge in Südamerika liegen heute folgende Meldungen vor: Einer Depesche aus Panama zufolge ist das Kriegsschiff der Vereinigten Staaten „Philadelphia" dabei behilflich gewesen, das an Bord des Schiffes der Regierungspartei „Lautaro" ausgebrochene Feuer zu löschen; der „Lautaro" war zu Anfang des Gefechts von dem Kanonenboot „Padilla", das den Aufständischen gehört, überfallen worden und bei diesem Ueberfall, bei dem ein großer Theil der Besatzung des „Lautaro" fiel, in Brand gerathen und später gesunken. Die „Philadelphia" bewahrt im Uebrigen Neutralität, solange keine amerikanischen Interessen bedroht werden. Die Verluste beider Theile sind übrigens unbedeutend.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 24. Januar. Kaisers Geburtstag wird hier am Montag, wie bisher üblich, durch ein Festessen im „Hotel Posthaus" begangen. Die „Militärische Kameradschaft" feiert in Gemeinschaft mit den Krieger-Vereinen, den Tag durch einen Ball im Hotel „Lindenhof" am Sonntag, den 26. dieses Monats.

—* Wie wir hören, wird es zum Frühjahr dieses Jahres wegen der Zunahme der Zahl der Schulkinder erforderlich, das s. Z. bei dem Umbau des alten Schulhauses „auf Vorrath" eingerichtete Klassenzimmer in Benutzung zu nehmen. Damit würde d auch wohl die Anstellung einer weiteren, 9., Lehrkraft nothwendig.

—* Herr Malermeister Clasen kaufte C. Königs Erben einen Bauplatz an Königstraße. Herr Grünwaarenhändler Klüver kaufte von dem Gerichtsvollzi Herrn Meyer-Wandsbek dessen an der Gro Straße belegenes Wohnhaus für 9600 M

—* In dem gestern hier durch H Haecks-Hoisbüttel abgehaltenen letzten zellirungs-Termin über die am Wulfsdo Wege belegenen Ländereien des Herrn Scha dorff wurde der Zuschlag ertheilt. Verk wurde die 1. Lange Koppel, groß 2, 45, 18 (Bon. 5. Kl.) für 600 Mark pr. Tonne Herrn Hufner J. Stahmer hier, die 2. La Koppel, groß 2, 34, 46 ha (wovon 21 Wiese, (Bon. 5. Kl.) für 650 Mk. pr. To an Herrn Zimmermeister J. H. Witten und die 3. Lange Koppel, gegenüber d Israelitischen Friedhof, groß 3, 93, 67 ha (B 5 Kl.) für 600 Mk. pr. Tonne an H Hufner Joh. Witten-Wulfsdorf-Haidschlag.

—* Das lebhafte Interesse, welches sich der Gegenwart der Anlage elektrischer Zentra zuwendet, findet seinen Ausdruck in häufigen Besichtigungen, denen unser E trizitätswerk von Personen aus der Nähe Ferne unterworfen wird. Vor einiger waren zu diesem Zwecke Herren aus Bo höved und Umgegend, Amtsvorsteher Gemeindevorsteher, hier, um von den E richtungen des Werkes Kenntniß zu neh und gestern war aus dem gleichen Gru eine größere Anzahl Herren aus Bargtehe hier anwesend. Dieselben besichtigten elektrische Kraftanlage in der Tischlerei Herrn Griesenberg, wo Hobel-, Fraise- Bohrmaschinen, Band- und Kreissäge mit Elektromotor betrieben werden und auch Lichtanlage in „Schadendorffs Hotel". D Elektrizitätswerk selbst wurde einer eingehend Besichtigung unterzogen und sehr beifäl beurtheilt.

—* Auf die am Dieustag den 28. d. Abends 8 Uhr in „Schadendorffs Hotel" st findende Versammlung (s. Anz in heutig Nr.) machen wir auch an dieser Stelle a merksam. Herr Schriftsteller Bax-Berlin h dort einen Vortrag über den Werth der Bu führung, der sowohl für den Landmann a für den Gewerbetreibenden von Interesse s dürfte.

§ **Bargteheide**, 23. Januar. Unter d Verdacht der Brandstiftung ist hier ein Ma verhaftet worden. Am Montag Abend geg 11 Uhr traf der Barbier Buck bei der Offe schen Kathe einen Mann, der verschiede Streichhölzer anzündete, aber entlief, als sich beobachtet sah. Er wurde jedoch v Herrn Buck eingeholt und der Behörde e geliefert. Der Verhaftete ist ein Arbeiter a Bramfeld, der angiebt, er habe sich im Dunke nicht zurecht finden können und desha Streichhölzer angerissen. Sein erwachsen Sohn, der auf die Nachricht von der Ve haftung des Vaters hier eintraf, sagt au daß der Vater schwachsinnig sei. Dieser s ausgegangen, um von seiner letzten Arbeit stelle das zurückgelassene Geschirr abzuhole Im Besitz des Verhafteten wurde ein Tanne zapfen gefunden, eine Frucht, die bekanntli leicht und intensiv brennt. Dieser Umstan ist natürlich geeignet, den Verdacht zu b stärken, trotzdem ist hier die Meinung ve breitet, daß der Verhaftete nicht der gesuch Brandstifter ist, dessen verbrecherisches Treibe

---

Robert Mortlock sprach sein Entzücken aus, Mark kennen zu lernen und nach einigen höflichen Redensarten schloß er sich dem Paare an.

„Sie werden doch zum Frühstück unser Gast sein?" sagte er gütig.

„Ich werde für einen Augenblick mit hineinkommen, wenn ich darf," erwiderte Mark mit einem ernsten Blick auf Judith.

Als sie in das Haus traten, und Robert Mortlock zurückblieb, um die Thür zu schließen, flüsterte Mark:

„Gewähre mir nur einige Minuten mit Dir allein, Judith, wir müssen unsere Unterredung beenden."

Mortlock stand schon neben ihnen.

„Ich weiß nicht, ob Sie ein Verehrer von Botticelli sind, Herr Frankland? Ich habe gerade einige neue, gute Photographien hier."

Judith war hinausgegangen. Leise, ohne sich umzuschauen, durchschritt sie die kleine Vorhalle bis zur Treppe. Schwer ruhte ihre Hand auf dem Geländer, ihre Füße erschienen ihr wie Blei, als sie langsam hinaufstieg. Sie öffnete oben die Thür zu ihrer Schwester Zimmer.

„Bertha", sagte sie.

Bertha saß am Fenster. Als sie Judith erblickte, kam sie schnell näher.

„Mark ist unten," sagte Judith, zwischen jedem Worte holte sie Athem; sie blickte voll ihre Schwester an, todestraurig, verzweifelt. „Du mußt mir helfen, Bertha. Wenn ich Mark noch einmal sehe, wenn ich noch einmal mit ihm zusammenkomme, kann ich nicht die Verlobung lösen. Ich habe keine Kraft mehr — ich kann es nicht. Ich muß ihm sagen, daß ich ihn liebe — leidenschaftlich — von ganzem Herzen. Und dann — dann muß Georg Grävener das Schreckliche thun."

„Judith, wie kann ich Dir helfen? Sage mir — sage!"

„Verhüte es, daß ich ihn noch einmal sehe — das ist alles."

„Ist er unten? Was soll ich sagen?"

„Was Du willst. Entschuldige mich — mir thut das Herz weh — das ist wahr — ich kann nicht kommen. Kopfweh — Herzweh — sage, was Du magst. Nur halte ihn fern von mir!"

Eine Stunde später kehrte Mark nach seiner Wohnung zurück, er fand Judiths Brief in seinem Zimmer.

Er stand am Fenster und las ihn — las ihn immer wieder. Nach einer halben Stunde stand er noch an derselben Stelle und schaute auf die sonnige Straße, auf den Strom der Vorübergehenden, ohne etwas von dem bewegten Panorama zu erfassen, auf dem seine Blicke ruhten. Dann kam endlich wieder Leben in ihn. Er legte den Brief fort und ging mit festem Schritt nach dem Zimmer seiner Mutter. Die alte Dame lag in ihrem Stuhl und hielt ihre Nachmittagsruhe. Leise entfernte er sich. Noch einmal bot er den glühenden Sonnenstrahlen Trotz. Er ging wie im Traum durch die Straßen; ohne sich bewußt zu sein, was er that, schritt er von Piccadilly nach Sloane Street, — immer weiter — bis er plötzlich vor Georg Grävener's Thür stand. —

Warum war er hierhergegangen? Wollte er Georg heute aufsuchen? Er fragte es sich selbst verwundert. Alle Freuden und Leiden hatten sie seit der Kindheit miteinander getheilt. Aber jetzt — nein, er konnte noch nicht Trostworte hören — konnte selbst mit Georg noch nicht über seinen herben Verlust sprechen.

Er wandte sich um und stand plötzlich Georg gegenüber. Sie blickten sich fest an und reichten sich die Hand; sie hatten sich verstanden.

„Komm hinein," sagte Georg. Und sie gingen zusammen in das kleine, schwüle Zimmer.

Georg trat an das Fenster und zog die Vorhänge zurück; Mark blieb in Gedanken verloren am Kamin stehen.

„Du weißt alles, Georg, ich brauche Dir nichts zu erzählen?"

„Ich denke, es ist Dir bekannt, Mark, daß ich mit dabei betheiligt bin."

„Ich weiß, daß Judith bei Dir war — Rost erzählte es." —

„Ja — Rost und Nelly hatten daraus den wunderbaren Schluß gezogen, das Fräulein Verrell und ich heimlich zusammenkamen, weil wir uns liebten. Natürlich war das eine falsche Vermuthung."

„Das bedarf keiner weiteren Erklärun Judith bat Dich um Deinen Rath."

„Das nicht gerade. Ich kann Dir da nicht so erklären, Mark."

„Das ist auch nicht nöthig. Sie sag Dir, daß sie sich als meine Braut nicht glückli fühlt, und Du riethst ihr, wie es ja n richtig war, die Verlobung zu lösen."

„Das ist Deine Auffassung — ich wi nichts dazu sagen."

„Nur eins sage mir, Georg."

„Nun?"

„Bist Du auch fest davon überzeugt, da sie mich nicht liebt? Sage es mir aufrichtig Georg, glaubst Du, daß sie sich gleich an fangs geirrt, daß sie mich nie geliebt hat — daß ich in der ganzen Zeit gewähnt habe etwas zu besitzen, was nicht mein war, wa ich nie gewinnen konnte — daß ich in de Paradiese eines Thoren gelebt?"

„Ja, das glaube ich. — Ich meine, Frä lein Verrell war nicht fähig, für Dich di Liebe zu empfinden, die Du verdienst — di Du allein für die rechte hältst."

„Nicht fähig?" wiederholte Mark un geduldig. „Ich verstehe Dich nicht."

„Und ich habe schon mehr gesagt, als ich wollte. Frage mich nicht, Mark, laß Fräulein Verrell Dir selbst erklären, was sie für gu hält." —

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

hier in wiederholten Bränden zum Ausdruck gekommen ist.

* **Altrahlstedt**, 24. Januar Am Sonntag Nachmittag wurde auf dem Wege nach Farmsen ein junges Mädchen aus Tonndorf von einem Mann in frecher Weise belästigt. Trotz der abweisenden Antwort des Mädchens ließ der freche Mensch von seinen Zudringlichkeiten nicht ab und machte den Versuch, das Mädchen anzufassen. Glücklicherweise gelang es der Bedrängten, sich durch schleunige Flucht in ein nahes Haus zu retten.

—* Im Lokale des Herrn Hup wird während der nächsten Tage die Circus-Gesellschaft Belli mehrere Vorstellungen geben. Diese weit und breit durch ihre guten Leistungen bekannte Trupp, erntete bereits bei ihrem vor ca. 4 Jahre hierselbst stattgehabten Auftreten reichen Beifall. Dieselbe verfügte über ein wirklich gut geschultes Künstlerpersonal und Pferdematerial. Ein Besuch dieser Vorstellungen dürfte zu empfehlen sein.

—* Der Gesellschaftsklub „Flott" beschloß in seiner letzten Versammlung am 23. Februar im Lolale des Herrn Eggers hierselbst eine größere Festlichkeit zu veranstalten.

—* Bei dem Preisskat im Lokale des Herrn Eggers wurden die Preise wie folgt vertheilt: 1. Herr Eggers mit + 474, 2. Herr Böttger, 3. Herr Köster, 4. Herr Fischer, 5. Herr Jungclaus, 6. Herr Kollmorgen, 7, Herr Eggers, 8. Herr Ahrens, 9. Herr Meinsen, Trostpreis Herr Sach.

—* Die hiesige Militärische Kameradschaft wird den Geburtstag Sr. M. des Kaisers im Lokale des Kameraden Westphal durch einen Ball begehen.

Sylt, 21. Januar. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag versuchte ein junger Mann sich auf dem Friedhofe zu Keitum zu erschießen. Wäre die That ihm geglückt, so könnte man sie als eine Art Abschluß der Tragödie ansehen, die sich im November v. J. hier abspielte. Ein junger Mann erschien damals bei dem Amtsgericht in Westerland und zeigte an, er habe mit seiner Geliebten den Tod suchen wollen. Zu dem Zweck hätten sie sich aneinander gebunden und wären von der Landungsbrücke in Munkmarsch ins Wasser gesprungen. Dabei hätte sich der Strick gelöst und er, als Schwimmer habe sich wieder ans Land gearbeitet, während seine Geliebte den Tod fand. Die Leiche wurde bald gefunden, doch den Aussagen des Mannes schenkte man vorläufig keinen Glauben. Es fanden sich jedoch Briefe die das Mädchen vor der That an ihren Vater geschrieben hatte und die bewiesen, daß sie freiwillig in den Tod gegangen sei. Daraufhin wurde der Verdächtige auf freien Fuß gesetzt. Das Mädchen wurde auf dem Keitumer Kirchhofe beerdigt, und der Bräutigam verließ Sylt. Am vorigen Freitag kam er jedoch zurück und hat sich am Grabe seiner Braut mehrere Kugeln in den Kopf gejagt, zwei in die Schläfe und eine ins Ohr. Beim Auffinden wurde noch Leben in ihm gespürt, und so wurde der Unglückliche sofort ins Krankenhaus nach Westerland gebracht. Wie man hört, sind die Wunden nicht lebensgefährlich, und wenn sich keine Folgen der auf kalter Erde zugebrachten Nacht einstellen, wird er voraussichtlich genesen. Am Thatorte suchte man vergeblich nach der Waffe, mit der er sich die Wunden beigebracht hat. Man fand sie später in seiner Brusttasche. Der Unglückliche hat also nach vollbrachter That noch so viel Kraft gehabt, den Revolver in die Tasche zu schieben. Außerdem fand man einen Brief bei ihm, aus dem hervorgeht, daß das Verfahren gegen ihn vom November vorigen Jahres wieder aufgenommen werden soll. Er betheuert ferner seine Unschuld und sagt aus, er ziehe den Tod einer event. Strafe vor. Die neuen Verhandlungen werden hoffentlich Licht in diese etwas dunkle Sache bringen können.

Von der Westküste, 21. Januar. Aus dem Wattenmeere der schleswig-holsteinischen Westküste, das regelmäßig bei Fluth von den Wellen überschwemmt wird und bei Ebbe in ausgedehnten Flächen als Land hervortritt, steigen senkrecht mit stark zerklüfteten ½—1½ Meter hohen Wänden die weltverlassenen Halligen empor. Obwohl Wellen und Eis unaufhörlich an der Zerstörung dieser Inselchen arbeiten, harren die Halligbewohner auf ihrer Scholle aus. In den letzten Jahren hat die preußische Regierung damit begonnen, einige Halligen gegen weiteren Landabbruch zu bewahren. Oland und Gröde sind durch Steindossirung geschützt und die Sicherung von Langeneß ist in Angriff genommen worden. Aber weit draußen im Wattenmeere, den Stürmen und Ueberschwemmungen schutzlos preisgegeben, liegt das fast vergessene Nordsee-Eiland Hooge. Als im harten Winter 1888 Eismassen die Watten und ihre Ströme bedeckten, war auch Hooge monatelang von aller Verbindung mit dem Festlande abgeschnitten und die Bewohner erfuhren, wie so oft, nichts von dem, was in der Welt vorging. So wurde auf jener Insel noch der 91. Geburtstag Kaiser Wilhelms I. gefeiert, als dieser bereits nach Beendigung aller Trauerfeierlichkeiten im Mausoleum zu Charlottenburg zur letzten Ruhe beigesetzt war. Diesem Eiland muß bald Hülfe kommen, wenn es nicht völlig dem Untergange geweiht sein soll. Der tiefe Fluthstrom streicht unmittelbar längs der Halligkante, unterwühlt sie und bricht immer neue Streifen Landes ab. Im Jahre 1873 war Hooge noch 680 ha groß, seitdem sind mehr denn 180 ha vom Meere fortgerissen und die Einwohnerzahl ist von 250 im Jahre 1850 auf 140 in der Gegenwart zurückgegangen. Die Sicherung des Strandes durch Steindecken und Buschlahnungen ist ein Gebot der Nothwendigkeit, das zu erfüllen die preußische Regierung nicht zögern sollte, weil mit ihr mitten im Wattenmeere ein werthvoller Stützpunkt für neue Landgewinnungsarbeiten geschaffen würde. Je rascher die Halligen vor weiteren Abbruch geschützt und je mehr Dämme vom Festlande ins Meer hinausgebaut werden, desto erfolgreicher wird auch die weitere Landgewinnung vor sich gehen. Dem schleswig-holsteinischen Wattenmeere können riesige Flächen des fruchtbarsten Landes dem Meere abgerungen werden, wenn durch umfassende Dammbauten dem zerstörenden Meere Halt geboten wird.

Hamburg.

— Das Projekt der neuen Stadt- und Vorortbahn beschäftigte am Mittwoch die Bürgerschaft. Die Tribünen und Logen waren bis auf den letzten Platz besetzt. Bürgermeister Dr. Mönckeberg leitete die Verhandlung mit einer längeren Rede ein, in der er die Bedeutung des Projektes schilderte. Zu Ende wurde die Berathung nicht geführt, die Sache wird voraussichtlich an einen Ausschuß verwiesen werden. Es dürften noch mancherlei Abänderungsvorschläge zu erwarten sein.

Kleine Mittheilungen.

— Der Delegirtentag der schleswig-holsteinischen Landeskampfgenossenschaft von 1848 bis 1851 wird am 8. Juni d. Js. in Burg in Dithm. abgehalten.

— Ein Pferdetransport aus China mit entsprechender Mannschaft soll im Lockstedter Lager untergebracht werden, um sich hier zu erholen und um sie zu beobachten. Es handelt sich um etwa 400 Pferde.

— Der in Itzehoe unter dem Verdachte eines schweren Verbrechens verhaftete Arbeiter Müller riß sich auf dem Wege zur Polizeiwache los und sprang in die Stör. Er wurde im letzten Augenblick herausgezogen. Müller führte 1000 Mk. bei sich, die er von der Sparkasse erhoben hatte, um ins Ausland zu flüchten.

— Der Polizeikommissar Franke aus Rendsburg, welchem bekanntlich die Umwandlung der Zuchthausstrafe in Gefängniß abgeschlagen ist, wurde zur Verbüßung des Restes seiner Strafe in das Zuchthaus zu Rendsburg überführt. Franke war bei dem Transport nicht gefesselt. Als gebrochener Mann schritt er neben seinem Transporteur her. Sein Schicksal erweckt trotz seiner Schuld allgemeine Theilnahme.

— Beim Rohrlegen für die neue Wasserleitung in Krempe wurde eine große Anzahl eichene und metallene Särge, die vor ca. 250 Jahre bestattet sind, aufgefunden. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Massengrab aus der Kriegszeit 1628.

Mannigfaltiges.

Hinrichtungen und Begnadigung. Dieser Tage wurde in Köslin der Knecht Döring aus Roßnow, der seinen Großvater ermordet hatte, hingerichtet. Nach Verlesung der Kabinettsordre erklärte Döring: „Ich erleide eine gerechte Strafe, Gott sei mir gnädig." Döring vollendete am Tage vor der Hinrichtung sein 20. Lebensjahr. — Ferner meldet man aus Halle vom Montag: Der 26jährige Bergmann Karl Schreiber aus Eisleben, der in der Nacht zum 24. Juli v. J. seine Frau und sein Kind ermordet hatte, wurde am Dienstag früh durch Scharfrichter Engelhardt aus Magdeburg hingerichtet. — Der wegen Mordes vom Schwurgericht zu Meseritz zum Tode verurtheilte Knecht Gustav Schulz aus Dürlettel ist vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Eine Wette um 4 Millionen. Wie englischen Blättern aus Krakau berichtet wird, ist der Doktor der Medizin Georgescu aus Bukarest dort angekommen, der eine Wette um 4 000 000 Mark mit dem Fürsten Michael Cantacuzene, dem Vorsitzenden des rumänischen Touristenklubs, austragen will. Der Doktor muß nach den Bedingungen dieser Wette im Verlauf von zwei Jahren in der Tracht eines rumänischen Bauern und ohne Uhr und Geld ganz Europa zu Fuß durchwandern. Er hat einen Gefährten, der einen anderen Weg eingeschlagen hat, und mit ihm in Hamburg zusammentrifft. Sollte Dr. Georgescu durch irgend etwas an der Vollendung seiner Reise verhindert sein, so kann sein Gefährte sie ausführen; wenn er die festgesetzte Zeit innehält, gewinnt er die Wette. Dr. Georgescu steht im Alter von 24 Jahren, er ist von kräftigem Körperbau. Auf seinen einsamen Wanderungen, so fügt der Bericht hinzu, singt er, um sich die Zeit zu vertreiben.

Ein Musterfeuerwehrmann. Im vorigen Jahre kamen in dem Städchen Haßfurt bei Würzburg fünf kleinere Brände vor, die stets im Entstehen bemerkt wurden und sofort unterdrückt werden konnten. Nach Art der Entstehung mußte man Brandstiftung annehmen. Ende November erwischte man auch den Thäter in der Person des 24jährigen Flößer Wohlfahrt. Dieser war Feuerwehrmann und hatte sich für den Fall größerer Brände zur Brandwache gemeldet, die mit ungefähr 2 Mk. bezahlt wird und freies Essen und Trinken erhält. Wohlfahrt, der kein Freund vom Arbeiten war, suchte sich nun einen leichteren Verdienst zu verschaffen, indem er größere Brände selbst herbeiführte. Das Schwurgericht verurtheilte ihn dafür zu 4 Jahren Zuchthaus.

Ein Deutscher im Burenkriege. In einem Falle hat Lord Kitchener seine strenge Justiz nicht zu Ende führen können. Allerdings kann man nicht davon reden, daß Rücksichten auf die Gerechtigkeit dabei mitgewirkt haben. Es handelt sich um einen Akt der „Gnade". Von den Engländern wurde vor längerer Zeit ein in Johannesburg in Transvaal lebender Deutscher, Namens Wilhelm Jahr, zum Tode verurtheilt. Mehrfache von der in Wolmirstedt wohnenden Familie des Verurtheilten unternommene Versuche, auch die Vermittelung des Auswärtigen Amtes in Berlin, die Ausführung des Urtheils zu verhindern, scheinen keinen Erfolg gehabt zu haben. Kurz entschlossen wandte sich daher die Mutter des Todeskandidaten mit einem Gnadengesuch an König Eduard. Dieser Tage erhielt die Bittstellerin von London aus die Mittheilung, daß das Urtheil aufgehoben sei; doch soll ihr Sohn zunächst noch als Kriegsgefangener behandelt werden.

Im Ozean verschollen. Man zweifelt in Amerika nicht mehr daran, daß Kapitän William Andrews, der mit seiner jungen Frau in einem nur 12 Fuß langen Boote von Nordamerika nach Europa fahren wollte, ein Opfer dieses Wagnisses geworden ist. Andrews ist 60, seine junge Frau 20 Jahre, die Abfahrt in dem kleinen Boote erfolgte am 6. Oktober von Atlantic City aus, er hoffte am 1. Dezember in Spanien einzutreffen. Das Boot, welches den Namen „Dark Secret" führte, wurde am 21. Oktober von dem Schooner „Alice M. Colburn" zuletzt angesprochen, und zwar zwischen dem 38. und 39. Breitegrad und den 69. und 70. Längegrad. Das Boot war auf 60 Tage für 2 Personen verproviantirt.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für die Monate **Februar-März** werden von den Landbriefträgern, sowie von der Expedition zum Preise von

93 Pf.

entgegen genommen.

Die Expedition.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 23. Januar.

Weizen: Neuer Elber, Holsteiner u. Mecklenburger 130—134 Pfd. 174 bis 178 Mk., La Plata 138—140, Walla Walla 137 Mk., Sibirischer 140 Mk. per 1000 Ko.

Roggen: Holsteiner 122 bis 126 Pfd. 140—143 Mk., Mecklenbg. 123—128 Pfd. 145—152 Mk., feine Sorten über Notiz, unverzollt Nord- und Südrussischer 104—110 Mk.

Gerste: Westpr., u. Oderbruch 150—170 Mk., Saale 170 bis 190, unverzollt Süd-Russische 103—108 Mk. Donau, Bulgarische und Rumänische 100—112 Mk., feine Sorten über Notiz, Holst. und Mecklenbg. 135 bis 145 Mk.

Hafer: Holst. 155—162 Mk., Mecklenbg. 160—170 Mk., feine Sorten über Notiz.

Buchweizen: Amerik. Prime State 134—138 Mk. Russischer 137 bis 142 Mk., neuer Holsteiner im Zoll 152—160 Mk.

Erbsen: Grüne Koch- 230 bis 260 Mk., gelbe Koch- 210—270 Mk. Ostee 175—180 Mk., Canada 158 bis 164 Mk.

Linsen: Eßwaare unverzollt, 20—30 Mk. per 100 Ko.

Lupinen: gelbe 140—145 Mk.

Hanfsaat: Russ. und Galiz. 225—245 Mk.

Wicken: Inländische kleine 150 bis 160 Mk., dto. große 200 bis 220.

Mais: Amerikanischer 122—124 Cinquantin schwimmend 108—110 Mk. La Plata schwimmend 110—114 Mk.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich
Marie Fischer
Otto Remer
Reinfeld Altrahlstedt
Januar 1902.

Amtliche Anzeigen.

Holz-Verkauf in Wohldorf.

Am **Mittwoch, den 29. Januar d. J.**, sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in **Wohldorf** öffentlich auf Meistgebot **verkauft** werden. Die Versteigerung wird im Hause der **Frau L. Hütscher Wwe. („Waldhaus")** daselbst Statt finden und um **10½ Uhr Vormittags** beginnen.

In Cavelinge eingetheilt, werden zum Verkauf angebracht:

1 Eichenblock,
9 Haufen Eichennutzholz,
61 Cav. Fichtennutzholz,
22 Haufen Bohnenstangen,
17 Buchennutzholzblöcke,
117 Rm. Buchenkluftholz,
30 Haufen Fichtenstangen,
21 Haufen geringe Stangen,
112 Haufen Eichen-, Buchen-, Weichholz- und Nadelholzbusch.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstermin frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird auf Wunsch Anweisung dazu vom dortigen Förster ertheilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des **Secretariats der Finanz-Deputation in Hamburg, Rathhaus, Zimmer Nr. 429**, wie auch bei dem **Oberförster Leopoldt in Volksdorf** und **im Verkaufslokale** ausgegeben.

Hamburg, den 18. Januar 1902.

Die Finanz-Deputation.

Holz-Auktion.

Montag, d. 27. Januar 1902,

werden im **Forstrevier Hagen** folgende Holzeffekten, als:

ca. 150 rm Buchen Kluft u. Knüppel,
20 Haufen Busch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion:
Vormittags 10 Uhr.
Versammlungsort:
Rehmen im Hagen.

Ahrensburg, 18. Januar 1902.

Grfl. v. Schimmelmann'sches Gutsinspektorat.

Privat-Anzeigen.

Busch-Auktion.

Am
Mittwoch, den 29. Januar,
Nachmittags 3 Uhr,
werde ich auf meiner Koppel **Sickerloh** den größtentheils **starken**
Knickbusch,
(Weißbuchen- und Hasel-)
parzellenweise, auf dem Stamm, öffentlich meistbietend verkaufen.

Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht.

Ahrensfelde, 24. Januar 1902.

Heinrich Wriggers,
Hufner.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuchaussirten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Waldungen führt, sind
schön gelegene
Bauplätze
in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:
Dr. Wentzel & Gutkäse,
Hamburg.
Heinrich Peemöller,
Ahrensburg.

Mehrere Pianos,
3-chörig. 7 oktav. ×saitig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck, bei Ahrensburg.

Heinrich Kühl
Altrahlstedt,
am Bahnhof.
Steinkohlen,
Gascinder,
Anthracitkohlen,
Koks etc.
ab Lager, oder **frei** ins Haus in staatlich geaichten Wagen
zu **billigsten** Tagespreisen.
Spezialität:
Stückkohlen
für Maschinen- und Privat-Heizung

Schönes Dachreth
hat abzugeben
Frau C. W. Haas,
Oldesloe.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

In meinem Inventur-Ausverkauf

sollen folgende Artikel zu unglaublich billigen Preisen geräumt werden.

Fertige Herren-Anzüge, nur gute Qualitäten, jetzt von 12 Mk. an.
„ Confirmanden-Anzüge, schwarz u. blau Kammgarn, 9 „ „
„ Herren-Winter-Paletots, hochelegant, jetzt von 12 „ „
„ Herren-Loden-Joppen mit Mufftaschen, „ „ 3,20 „ „
„ Kinder-Anzüge, bis zu 7 Jahren, „ „ 2 „ „
„ Herren-Westen, Parthie „ „ 90 Pf. an.
Jagd-Westen für Herren, „ „ 150 „ „
Unterzeuge für Damen, Herren und Kinder enorm billig.
Winter-Mützen jetzt von 20 Pf. an.
Mädchen-Kappen „ „ 40 „ „
Damen- und Kinder-Handschuhe, Paar „ „ 10 „ „
Drell-Corsetts „ „ 68 „ „

Cheviot-Kleider-Stoffe in schönsten Mustern, doppelt breit, jetzt Meter von 85 Pfg. an.
Confirmanden-Kleiderstoffe, schwarz, reine Wolle, doppelt breit, jetzt Meter von 76 Pfg. an.
Kleider-Reste für die Hälfte des Werthes.
Wollene Schlafdecken jetzt von 2 Mk. an.
Läuferstoffe, sehr haltbar, jetzt von 35 Pfg. an.
Vorgezeichnete Handarbeiten jetzt 20 Prozent billiger.
Eine Parthie Cravatten, regulair 1 bis 2 Mk., jetzt durchschnittlich für 50 Pfg.
Ein Posten Landgarn, eigengesponnene Wolle, Pfd. 180 Pfg.

Außerdem gewähre auf sämmtliche regulären Manufaktur-Waaren, außer holl. Waaren, während des Ausverkaufs 10 Prozent Rabatt.

Comptant-Geschäft von J. Stallbohm,

Altrahlstedt, am Bahnhof.

Getr. Pflaumen,
per Pfd. von 20 Pfg. an,
amerikanische Schnitt- und Scheibenäpfel,
Californische Birnen,
„ Aprikosen,
„ Pfirsiche,
Brünellen, saure Kirschen,
Hagebutten, Bickbeeren,
Fliederbeeren,
empfiehlt
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Empfehle mich bestens zur
Anlage von Brunnen,
wie: **große Schachtbrunnen für Fabriken, Rohrbrunnen u. Rohrleitungen aller Art,**
Selbsttränker für Vieh,
sowie jegliche in mein Fach schlagende Arbeiten,
unter **weitgehendster Garantie.**
Bargteheide. **H. Vagt,**
Brunnenbauer.

Husten stillen

die bewährten u. feinschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen,
2740 not. beglaubigte Zeugnisse
verbürgen den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.** Dafür Angebotenes weise zurück!
Packet 25 Pfg. bei
Aug. Prahl, Drogerie, und Apotheker H. Krüer, Ahrensburg, Theodor Burmeister, Löwen-Drogerie, Bargteheide.

Kaiser-Sekt,

3 Mark per Flasche,
empfiehlt
Ahrensburg. **M. Gaens.**
Fernspr. Nr. 27.

Bekanntmachung!

H. Timm, Prozessagent,
(fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher),
Ahrensburg, Hamburgerstr. 8
übernimmt die Führung von
Prozessen
beim Königl. **Amtsgericht Ahrensburg** sowie anderen Gerichten.
Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge ꝛc. an u. ertheilt Rath u. Auskunft in allen Prozeßsachen.

Circus Geschwister Belli

im Lokale des Herrn **H. Hup in Altrahlstedt,**
giebt **heute, Freitag Abend,** die **Eröffnungs-Vorstellung.**

Ferner finden Vorstellungen am **Sonnabend, Abends 8 Uhr,** sowie **Sonntag, Nachm. 4 Uhr** und **Abends 8 Uhr** statt.
Die Gesellschaft besteht aus Künstlern u. Künstlerinnen 1. Ranges, sowie 36 guten Reit-, Schul- und Manege-Pferden, 2 gut dressirten Kühen, 1 dressirten Schwein und 1 dressirten Esel.
Wir laden zu diesen Vorstellungen ganz ergebenst ein.
Geschwister Belli.
Kassenöffnung 7½ Uhr. **Anfang 8 Uhr.**
Das Nähere besagen die Zettel.
Am Sonntag Abend nach der Vorstellung
Tanzkränzchen.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 28. Januar,
Abends 8 Uhr,
findet im Lokale des Hrn. **Schadendorff zu Ahrensburg** bei freiem Eintritt ein Vortrag über **„die Bedeutung der Buchführung für den Wirthschafts- u. Geschäftsbetrieb, das sichere Aufstellen der Steuererklärung und für unbedingten Erfolg bei Steuer-Reklamationen“** statt.
Hierzu werden Landwirthe, Handwerker, Handel- und Gewerbetreibende freundlichst eingeladen.
Rechnungskammer von Richard Bax & Co.,
Berlin,
an der Stadtbahn 46.

Sämmtliche
Feld- und Garten-Sämereien:

Klee, Gras, grünköpfige Steckrüben, Runkelrüben (Eckerndorfer Walzen-) gelbe und rothe, auch Mammuth,
in **nur guter** Qualität,
empfiehlt en gros & en detail
Ch. Gade, Ahrensburg.

Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Gratis! Jeder Landwirth erhält von uns 1 eiserne 24cm diebessichere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milchseparatoren (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst), verzinnte Milch-Transportkannen, Rahmtonnen, Melk- u. Messeimer. Man verlange Preislisten. **Arnold & Petzoldt** in Mügeln-Dresden.

Holländ. Tabak. Nach wie vor seit 1880 Milde und fast nikotinfrei! Ein **10** Pfd.-Beutel fco. 8 Mk. **B. Becker** i. Seesen a. H.

Dung,

einsp. Fuder Mk. 6.—, frei geliefert, abzugeben **Villa „Else“,**
Altrahlstedt, Ahrensb. Chaussee.

Gute Pension,

inkl. freier Wäsche, finden schulpflichtige Knaben in **Wandsbek** im Hause eines früheren Landmannes. Für Schüler der unteren Klassen Beaufsichtigung der häuslichen Schularbeiten. Offerten unter **H. F. 79** befördert die Expedition dieses Blattes.

Ganz lobt Deutschland Dr. Crato's Back- und Pudding-Pulver mit Prämien-Bons.
erhältlich bei **Aug. Haase.**

Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager,

Inhaber: Heinrich Hamann,
empfiehlt:
ff. Meierei-Butter zu den billigsten Tagespreisen.
Margarine von 50 Pf. an, „Solo“ 70 Pfg. per Pfd.,
Schmalz 70 Pf.
Gekochten Schinken, Schinkenroullade, Zungenwurst, Sardellenwurst, Cervelatwurst, Hildesheimer- und gekochte Mettwurst, prima Kochwurst und geräucherte Karbonnade.
Neue Konserven aller Art.
Sardinen, Appetid Syld, Caviar, Krabben in Dosen, Sardellen Anchovis, Senf-Häringe, Brathäringe, Aal in Gelee, Häringe in Gelee, prima Lachs in Scheiben.
Auswahl in verschiedene Sorten Käse.
Prima Magdeburger Sauerkohl u. Salzgurken.
Große Auswahl in
Bonbon, Chokolade, Cacao, Thee, Kaffee's.
Täglich frische Knackwürste.
Verkauf von Flaschen-Bier.

3-klassige
Vorschule für Knaben und Mädchen

in Alt-Rahlstedt.
Vorbereitung für Sexta.
Ostern 1902: Verlegung nach der Waldstraße, **nahe der Bahn.**
Erster Schultag daselbst: Mittwoch, den 2. April.
Etwaige weitere Anmeldungen **baldigst** erbeten.
Sprechstunden: **Montags** und **Donnerstags** zwischen **3** und **5** (eventl. auch Sonntags) im alten Hause.
Frau **Angelika Schultze,**
bei der Post.

Hamburger Wald.

Am Sonntag, 26. Januar d. J.:
Grosser BALL.
Anfang Nachm. 5 Uhr. Schluß 3 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Schmalenbeck. *G. Koch.*

Rechnungs-Formulare

empfiehlt **E. Ziese,** Ahrensburg.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- u. Gütermakler Aug. Studt** in Neumünster, Bahnhofsraße 36.

Elisabeth Creutz,

auf dem Konservatorium ausgebildet, empfiehlt sich für
Musikunterricht.
Meiendorf. Villa Mathilde.

G. Fehr, Ahrensburg,

prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Photographisches Atelier

von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg.
Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert **beste Ausführung** bei **mäßigen** Preisen.

Hotel Stadt Hamburg,

Ahrensburg.

Sonntag, den 26. Januar,
als am
Vorabend des Kaisers Geburtstag
BALL.
Hierzu ladet freundlichst ein
Johs. Spiering.